



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Gesellschaftstil

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)

stellen, und noch einmal hundert Jahre später sagt schon ein Deutscher, von Rohr, gänzlich französisch gebildet: der Umgang mit dem Frauenzimmer macht poli, und die erotischen Gefühle sollen nicht ausgerottet, sondern nur wohl eingerichtet werden. Die Differenzierung der Gesellschaft durch den wohl eingerichteten lieblichen Streit von Monsieur und Madame hat ihr ein stets erneutes, tausendfältig fruchtbares Leben gegeben. Welche Formen sie auch angenommen hat, welche Wandlungen sie auch durchführte, hier lag das Zentrum des Reizes.

Willst du die Freuden der Liebe mit reinem Gefühle genießen,
 O, laß Frechheit und Ernst ferne vom Herzen dir sein!
 Jene will Amor verjagen, und dieser gedenkt ihn zu fesseln —
 Siehe: da lächelt der Gott beiden das Gegenteil zu.



Die Wünsche, die man für ein harmonisches gesellschaftliches Leben hat, die Vorwürfe, die man seinen Konventionen macht, dieser ganze eigentümliche Verfassungskampf um den Gesellschaftsstil ist nicht bloß die kulturgeschichtliche Folie für die Kunst des modernen Gesellschaftstanzes, wie er sich seit etwa drei- bis vierhundert Jahren entwickelt hat, sondern er ist geradezu im einzelnen formbildend geworden. Alle diese Lebenskünste haben einen vorzüglichen Niederschlag in der Literatur gefunden, die die besten Vorstellungen der Zeit mit demselben begeisterten Idealismus festhält wie die Malerei die Vorstellungen von Linien- oder Farbenwerten. In der großen Reihe von Gesellschafts- und Umgangsschriften seit der italienischen Renaissance lebt in scharfer künstlerischer Prägung die ideale Form des Gesellschaftskunstwerks, das dann nach allen Seiten hin in die erzählende und dramatische Literatur seinen Einfluß ausübt. Graf Castiglione zeichnet die Wege, auf denen sich später noch die Figuren des Racine bewegen, in welchem Kostüm sie auch stecken mögen, und Rousseau liebt denjenigen Verkehr, der ebenso noch ein Jahrhundert später die Lebensformen des modernen Dramas bedingt. Alte Gesellschaftskünstler haben ihre Epigonen und Popularisierer, und moderne Verkehrs ideale haben ihre Vorläufer und Propheten. Es ist eine Literatur nicht weniger reich

Gesellschaftsstil

an Phantasien und Resignationen, als die irgend einer anderen Kunst des Lebens.

Der Cortegiano

Anfang, Höhe und Ideal eines Buches von Gesellschaftskultur ist der „Cortegiano“ des Grafen Castiglione vom Jahre 1528. Der edle Wein hat eine goldene Schale gefunden, vom Hofe, von Höfischem und Höflichem ist die Rede, und die Rede selbst ist auf den zartesten Ton einer edlen Gesellschaftskunst gestimmt. Etwas wie Juwelenglanz, auf noblen schwarzen Stoff appliziert, schimmert uns vor den Augen, wenn wir diese kostbaren Seiten vorüberziehen lassen. Wir blicken in einen Kreis von Cavalieri d'ogni sella, die in leichtem angeregten Gespräch die guten Sitten behandeln, gern geleitet von einer jener Königinnen der Konversation, wie sie durch die ganze alte italienische Novellenliteratur das Blumenzepter führen. Alle Bewegung hält sich in der gemessenen Mitte, die das Ideal der Renaissance ist. Man sitzt nicht festlich steif, sondern nach Gefallen, ja nach Zufall im Kreise, möglichst in bunter Reihe von Mann und Frau. Alles Reden und Erzählen, alles Erwidern und Bestätigen wird von einem leichten Lächeln begleitet, das die Extreme sänftigt. Man hat Gespräch, Diskussion, ja Wortwechsel unter die rhythmischen Gesetze der Anmut, des Geschmacks, des „bon giudicio“ gestellt, und wie das Fechten, Turnieren, Sporttreiben seine geregelten Maße gefunden hat, ist auch die Bewegung dieser konversierenden Leute von der höchsten bewußten Kultur geleitet. Auf der einen Seite steht die *attilatura*, die Geckenhaftigkeit, auf der anderen die *sprezzatura*, die Nachlässigkeit — der Cortegiano mischt sie zu einer edlen Mitte natürlicher Kultur, zivilisierter Natürlichkeit, zu einer wohlgeordneten Verwendung bewußter und unbewußter Wirkungen, die er nicht anders als rhythmisches Kunstwerk ansieht wie die Architektur als tektonisches, die er mit der Musik vergleicht, so wie Alberti die Baukunst mit ihr vergleicht: wie die reine Harmonie der Musik sich mit den Dissonanzen der Sekunden und Septimen angenehm mischen müsse, so sei das Produkt der konsonantischen *attilatura* mit der dissonantischen *sprezzatura* das wahre Kunstwerk rhythmischer Bewegung.

Der Graf Castiglione entwickelt seine gesellschaftlichen Ideale aus der Jugend, aus dem Zusammensein kräftiger Männer, reizvoller Frauen, aus der Lust am Verkehr. Diese Leute sind in ritterlichen Spielen jeder Art geübt, und sie bringen etwas von der Haltung und Selbstbewußtheit, die sie draußen gewonnen haben, in den Salon. Schöne Damen wecken ihnen die Lust zur Kunst. Wenn sie Musik treiben, was sie niemals vor Fremden tun sollten, wenn sie sich im Gesang hören lassen, den als Solo (allenfalls mit Viola) der Graf allen Tasteninstrumenten und Chören